

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 55 (1968)
Heft: 17

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zucht, dem Körperbau und den Besonderheiten des räuberischen Süßwasserfisches. Vom 5. Schuljahr an.

Die Skorpione (Le scorpion languedocien). Diese naturkundliche Sendung des französischen Schulfernsehens vermittelt Aufschluß über die Lebensgewohnheiten des Languedocskorpions, wobei den Wundern der Häutung u. Fortpflanzung besondere Aufmerksamkeit zuteil wird. Deutsche Fassung, vom 7. Schuljahr an: 3. September, 10.15 Uhr. Französische Originalfassung, vom 3. Französischjahr an: 17. September, 10.15 Uhr.

10. September, 9.15 und 10.15 Uhr.

Chur – ein Städtebild. Autor O. Hegnauer, Winterthur, unterstützt von Realisator Erich Rufer, Zürich, beleuchtet die Natur-, Verkehrs- und geschichtlichen Grundlagen der Bündner Kapitale und präsentiert Aufnahmen aus der malerischen Altstadt. Vom 6. Schuljahr an.

20. September, 14.15 Uhr.

Die Elektrizitätswirtschaft der Schweiz (Wiederholung). In der Sendung von Ernst Bollinger, Genf und Hans May, Nürensdorf, kommen die wichtigsten Aspekte in bezug auf Erzeugung, Verwertung und wirtschaftliche Bedeutung elektrischer Energie zur Sprache. Vom 7. Schuljahr an.

Bücher

Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Psychologie und Pädagogik

Theodor Bucher

Hilfen für den schulischen Alltag

Der Lehrer will ein tüchtiger Wissens- und Könnensvermittler sein. Er soll aber auch das bestmögliche für die Pflege der seelisch-geistigen Gesundheit der Schulkinder tun. Das verlangt von ihm nebst Fingerspitzengefühl und Alltagserfahrung ein reiches Wissen über die Ursachen der Leistungsschwächen, Entwicklungsstörungen und abnormalen Verhaltensweisen. Mierke K., bekannt unter anderem durch «Konzentrationsfähigkeit und Konzentrationsschwäche» (bereits 3. Auflage), veröffentlicht eine Psychohygiene im Schulalltag.

Mierke K., Psychohygiene im Schulalltag. 1967, 301 Seiten — Abhandlungen zur pädagogischen Psychologie, Band 8, Leinen, Fr. 28.—, Verlag Hans Huber, Bern.

Das Buch erweist dem Lehrer und dem Lehramtskandidaten große Dienste. Der Verfasser verarbeitet die Erkenntnisse der Entwicklungs- und Milieupsychologie und der Psychoanalyse. Er behandelt alle wichtigen Fragen des Schulalltags: Lebens- und Leistungsstil der

24. September, 9.15 Uhr.

Baukunst der Gotik (Wiederholung). Entstehungssituation, Pracht und kulturelle Stellung der gotischen Monumentalbauten werden von Dr. Fritz Hermann, Zürich, auf dem Bildschirm in Wort und Bild vorgestellt. Vom 7. Schuljahr an.

24. September, 10.15 Uhr und 1. Oktober, 10.15 Uhr (je 20 Minuten).

Im Selbstbedienungsladen. In dieser Sprachlektion für die Unterstufe (Autoren: Lucie Brüderlin, Zug und Hans May, Nürensdorf; Realisator Erich Rufer, Zürich) werden elf sprachliche Begriffe (Verben) aus einem bildlich dargestellten Zusammenhang heraus erarbeitet. Vom 2. Schuljahr an.

1. Oktober, 9.15 Uhr.

Die Augen von Tier und Mensch (Wiederholung). Dr. Alcid Gerber, Basel, demonstriert, wie Tier- und Menschaugen gebaut sind und was sie leisten. Vom 7. Schuljahr an.

4. Oktober, 14.15 bis 15.20 Uhr.

Insel im Wandel der Jahreszeiten (Wiederholung). Der Dokumentarfilm des Schwedischen Fernsehens gibt einen Überblick über den Jahresablauf auf einer Schäreninsel. Vom 7. Schuljahr an. Walter Walser

modernen Schule, Begabung, Übungsfähigkeit und Übungswille, Lernen und Lernschwierigkeiten, Frustrations- und Überforderungserlebnisse, Konzentrations- und Leistungsschwächen, Angst, Halt- und Hemmungslosigkeit, Psychopathien, Neurosen, seelische Belastungen verschiedenster Art. Dabei wird die Theorie durch Ergebnisse der Tests unterbaut und durch Beispiele aus dem Leben illustriert. Das Buch ist reich an Anregungen für die Methodik und Pädagogik.

Darf und soll der Lehrer strafen? Sollen die Eltern strafen? Wenn ja, wie sollen Lehrer und Eltern strafen? Ist die Strafe überhaupt ein Erziehungsmittel? Fragen, die jeden Erzieher immer wieder beschäftigen. Tatsächlich herrscht heute kaum bei einem anderen Erziehungsmittel soviel Unsicherheit wie bei der Strafe. Über den ganzen Problemkreis der Strafe gibt nun das Willmann-Institut in Freiburg im Breisgau ein Handbuch heraus, an dem fünfzehn Pädagogen und Fachleute mitgearbeitet haben:

Pädagogik der Strafe, herausgegeben vom Willmann-Institut, München - Wien. Reihe: Handbücher des Willmann-Instituts «Pädagogik». Oktav XVI und 464 Seiten, Leinen DM 30.—, Verlag Herder, Freiburg, Basel, Wien, 1967.

Der erste Teil vermittelt die allgemeinen Grundlagen: Wesen der Strafe (H. Rombach), Psychologie der Strafe und des Strafens (G. Heinelt). Der zweite Teil ist der Problematik der Strafe in den wichtigsten Erziehungsfeldern gewidmet: Elternrecht und Elterngewalt (R. Fackler), Familie (F. Pöggeler), Volksschule (P. Fackler, F. Kopp, J. Gerlach), Gymnasium (E. Pieske, H.

Deissler), Berufsschule und Berufslehre (R. Fackler, F. Feuling, O. Rappenecker, E. Bornemann), Heimerziehung (R. Fackler, R. Bromisch). Der 3. Teil schließlich befaßt sich mit der Kriminalstrafe und der Kinder- und Jugendkriminalität (K. Peters, J. Schneider).

Das Handbuch stellt wohl das Vollständigste dar, was bis heute über die Strafe geschrieben worden ist. Nicht nur alle Erziehungsfelder und Erziehungsträger werden behandelt, sondern auch alle Strafarten, Stufungen und graduelle Unterschiede. Ziel des Bandes ist es, den Erzieher dahin zu führen, die Kunst des pädagogisch sinnvollen Strafens zu beherrschen und schließlich des Strafens nicht mehr zu bedürfen. Wenn dieses Ziel erreicht ist, ist wohl auch das Erziehungsziel selber annähernd erreicht.

Theoretische Besinnung

Wer sich auf psychologischem Gebiet umfassend und allseitig orientieren will, greife zum *Handbuch für Psychologie*, das der Verlag für Psychologie, Dr. C. J. Hogrefe, Göttingen, seit zwei Jahren in zwölf Bänden herausgibt (wovon der erste Band aus zwei umfangreichen Halbbänden besteht). Das Handbuch wird von H. Thomae redigiert. Unter den Mitarbeitern finden wir erste Autoritäten auf dem Gebiete der Psychologie. Das Handbuch ist denn auch ein hervorragendes Werk, das über den heutigen Stand der Psychologie umfassend und zuverlässig orientiert. Die ausführlichen Literaturangaben am Schluß der einzelnen Kapitel und die vollständigen Sach- und Namenregister am Schluß eines jeden Bandes machen das Handbuch — trotz der 800 bis 1200 Seiten — zu einem handlichen Orientierungsmittel. Zu den bereits früher besprochenen acht Bänden gesellen sich zwei neue:

Allgemeine Psychologie, 1. Band, 1. Halbband, herausgegeben von W. Metzger und H. Erke, 1180 Seiten, 1966.

Forensische Psychologie, 11. Band, herausgegeben von U. Undeutsch, 832 Seiten, 1967.

Am besten können einige Kapitelüberschriften (zum Teil leicht abgeändert) auch den Volksschullehrer vom Wert des Handbuches überzeugen: Farbwahrnehmung, Gehör, Hautsinne, Geschmack, Geruch, Raum- und Zeitwahrnehmung, Erleben des eigenen Körpers, Tasten, Hören, Sehen, Gestalt, Täuschungen, Kausalitätswahrnehmung, Traum. — Beurteilung der Glaubhaftigkeit von Zeugenaussagen (insbesondere von Kindern), Verantwortungsreife, psychologische Aspekte der Schulfähigkeit, Familienrecht, elterliche Gewalt, Vormundschaft, Führereignung.

Jugend und Zukunft

Wie planen und gestalten junge Menschen der «Verbrauchergesellschaft» ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben? Auf diese den Erzieher sehr interessierende Frage antwortet eine unter der Leitung von Scharmann Th. wissenschaftlich einwandfrei durchgeführte Untersuchung. Sie wurde im Auftrage des Deutschen Jugendinstitutes im Sommer 1962 im nordbayrischen und im Winter 1963 im nordschweizerischen Raum durchgeführt. Befragt wurden an die tausend junge Metallarbeiter zwischen 18 und 24 Jahren. Die Antworten von

630 deutschen und 210 schweizerischen Staatsangehörigen konnten ausgewertet werden. Die statistische Auswertung und die Kontrolle der Rohauszählungen wurden 1965 abgeschlossen. Der erste Band, dem weitere Veröffentlichungen folgen sollen, ist herausgegeben von

Scharmann Th., *Lebensplanung und Lebensgestaltung junger Arbeiter*. 1967, 368 Seiten, 15 Abbildungen, 285 Tabellen, broschiert Fr. 38.— Verlag Huber, Bern/Stuttgart.

Im ersten Hauptteil finden wir ein Kapitel von Th. Scharmann über die Fragestellung, Methode und Problemlage der Untersuchung (19 bis 99) und ein Kapitel von E. Roth über die Einstellung, Selbst- und Idealeinschätzung junger Metallarbeiter (101 bis 174). Der zweite Hauptteil (175 bis 325) bringt das in 285 Tabellen aufgeschlüsselte Erhebungsmaterial. Davon stammen 43 Tabellen aus anderen ähnlichen soziologischen Untersuchungen, die das Bild aufschlußreich ergänzen. Im Anhang wird der aus 70, zum Teil aus mehreren Teilfragen bestehende Fragebogen abgedruckt, der 16 Seiten umfaßt, und der dazugehörigen Einstellungsfragebogen mit 90 Fragen. Die Fragen betreffen unter anderen folgende Themen: Berufswahl, Freude am Beruf, Einstellung zum Arbeitsplatz, Mobilität, Taschengeld, Prestige verschiedener Berufe (der Volksschullehrer steht dabei an vierter Stelle unmittelbar hinter Arzt, technischer Direktor und Elektroingenieur!), Massenkommunikationsmittel, Freizeit, Tanz, staatsbürgerliche und religiöse Einstellung, Stellung zu Vater, Mutter, Ehe, Verein, Gewerkschaft usw.

In der Schweiz haben sich die Firmen Brown Boveri in Baden, Saurer in Arbon, Paul Merker, Baden und Oederlin in Baden zur Verfügung gestellt. Die Untersuchung wurde von D. Hanhart geleitet. H. Biäsch, Leiter des Institutes für Arbeitspsychologie der ETH Zürich, und E. Lippuner, Direktor der Zentralstelle für berufliche Weiterbildung in St. Gallen haben ihre Erfahrung und Hilfe zur Verfügung gestellt.

Die Erziehung tappt heute im Dunkeln, wenn sie ohne die Soziologie und ohne Statistik, aus dem Handgelenk arbeiten will. Umfragen wie die vorliegende vermitteln dem Erzieher die Kenntnis der tatsächlich gegenwärtigen Lage. Gespannt warten wir auf die weiteren Veröffentlichungen, die der Analyse und Interpretation des gleichen Materials gewidmet sind.

Bildungsreform

Die Industriekultur, die sich seit 1750 langsam gebildet, seit dem zweiten Weltkrieg aber explosionsartig durchgesetzt hat, stellt die Erziehung und Bildung vor neue, zum Teil tiefgreifende schwere Probleme und Aufgaben. Die Mobilität und der Pluralismus haben auch hier manches in Fluß gebracht. Wir brauchen deshalb nicht nur praktische Versuche und Pioniertaten auf dem Gebiet der Schulreform, sondern auch eine solide theoretische Reflexion. Dieser Reflexion über die Bildungsreform ist das folgende Werk gewidmet:

Robinson Saul B., *Die Bildungsreform als Revision des Curriculums*, Reihe «Aktuelle Pädagogik». 78 Seiten, kartoniert DM 11.—, Verlag Hermann Luchterhand, Neuwied, 1967.

Mit dem Begriff «Curriculum», der aus dem Anglo-

Amerikanischen genommen ist, bezeichnen wir als das, was mit Bildungskanon, Lehrgefüge, Lehrplan erfaßt wird. Dieses Curriculum wird bis anhin gewöhnlich von drei Ansätzen bestimmt:

1. von einem ökonomisch-statistischen (Bildungsnachfrage, Bedarf an Ausgebildeten, Verwendung der Bildungsmittel)
2. von einem sozial-politischen (Bildung als Bürgerrecht)
3. von einem technisch-rationalistischen (Rationalisierung des Unterrichts, Verwendung neuer Medien).

Robinson, Direktor am Institut für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin, bringt einen vierten Ansatz zur Diskussion: Reform von den Inhalten her (Anpassung der Bildungsinhalte an die Aufgabe der Welt von heute und morgen). Weiter spricht der Verfasser von Bildung als Erziehung und über die Grenze der Didaktik. Er betont unter anderem die Notwendigkeit der «Erziehung zur Wahl im Konsum, in der Gestaltung familiären und gesellschaftlichen, in der Umgestaltung staatlichen Lebens, in der Verwendung der Freizeit, kurz: Erziehung zur Fähigkeit, Ziel und nicht nur Instrumente zu wählen» (Seite 17). Im abschließenden Kapitel wird — nach der Beschreibung der Bildungsreform verschiedener Länder — versucht, ein Modell einer Curriculumrevision aufzustellen.

Orientierung im Rückblick auf die Geschichte

Erziehung und Bildung im Zeitalter der Welt-Industrie-Kultur darf — trotz vorwärts stürmender Zeit — den Zusammenhang mit der Vergangenheit nicht verlieren, sonst drohen ihr mannigfache Gefahren der Fehlentwicklung. Deshalb ist gerade für den Lehrer die Rückbesinnung auf die Geschichte der Pädagogik und des Unterrichts und der Rückgriff auf die Quellen der Erziehungsweisheit von großem Nutzen. Eine klar geordnete und übersichtliche Darstellung der Geschichte der Erziehung und des Unterrichts erhalten wir in *Hörburger Franz*, Geschichte der Erziehung und des Unterrichts, Oesterreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst, Wien/München, 250 Seiten, XVI Seiten mit Bildern, 1967.

Der Verfasser hat zusammen mit dem 1956 verstorbenen Honorar-Professor Anton Simonic ein mehrbändiges «Handbuch der Pädagogik» geplant und begonnen, das in erster Linie für die Lehrerbildung in Oesterreich Verwendung findet. Die «Geschichte der Erziehung und des Unterrichts» war als vierter Band gedacht. Der Tod des Mitarbeiters verzögerte die Herausgabe des Werkes, für das Hörburger nun allein zeichnet. Die Geschichte wird von den ersten Anfängen der abendländischen Erziehung bis zur Gegenwart (ungefähr 1963) hinauf geführt, wobei für die letzten Jahrzehnte begrifflicherweise Oesterreich ein Übergewicht erhält. So werden im Kapitel: Das Bildungswesen seit 1948 für Oesterreich ungefähr dreizehn Seiten, für Deutschland zwei Seiten zur Verfügung gestellt, die übrigen Länder werden nicht behandelt (207 bis 222). Die nationalsozialistische Pädagogik wird als das dargestellt, was sie war: sie stellte sich «in schärfsten Gegensatz zu allem, was bis anhin von den großen Pädagogen über Erziehung ausgesagt worden war» Seite 206).

Es ist fast unvermeidlich, daß der Verfasser eines umfas-

senden Werkes auswählen und somit Schwerpunkte setzen muß, die unter Umständen zu Kritik Anlaß geben. So glaube ich, daß Hörburger, der ein gewaltiges Material zusammenträgt und in dichter Weise darstellt, doch gewissen Einseitigkeiten erliegt: zum Beispiel werden der christlichen Erziehung im Altertum bis zu Karl dem Großen ganze zwei Seiten gewidmet, Augustinus erhält davon acht Linien (21-23), Leo Tolstoi (147), Jeremias Gotthelf (136) sind knappst erwähnt, doch nur als Literaten, nicht als Pädagogen, Makarenko wird — nach einem allgemeinen kurzen Absatz über sozialistische Pädagogik — mit zwei Linien bedacht (204). Martin Buber, der große Befruchter des 20. Jahrhunderts im Hinblick auf die dialogische Pädagogik, wird bei der Behandlung der «neuen Ansätze der Pädagogik» (191-193) überhaupt nicht erwähnt. Der schweizerische Leser stößt sich auch daran, daß der große Schulreformer P. Gregor Girard (1765 bis 1850) nicht erwähnt wird und daß bei Pestalozzi kleine Fehler unterlaufen: Die Schweiz wurde 1798 von französischen Truppen besetzt (Napoleon bleibt in diesem Krieg ganz im Hintergrund, er tritt später als kluger und der schweizerischen Eigenart teilweise gewogener Vermittler auf), abgeschafft wurden die selbständigen Orte (der Ausdruck *Kanton* stammt gerade aus dieser Zeit!) und in Unterwalden wurde der Widerstand nur in Nidwalden blutig unterdrückt (104).

Lobenswert sind zu erwähnen die Zeittafeln zu Beginn der einschlägigen Kapitel und die ausführlichen Personen- und Sachregister, sowie ein ausgewähltes Literaturverzeichnis (224-245).

Unter den verschiedenen Quellensammlungen pädagogischer Texte sticht die *Schöninghsche Sammlung pädagogischer Schriften*, Paderborn (Quellen zur Geschichte der Pädagogik hervor), hervor. Sie wird von Th. Rutt herausgegeben und umfaßt mehr als 50 Bände. Einige neue Bände liegen zur Besprechung vor:

Locke John, Einige Gedanken über die Erziehung (übersetzt und besorgt von Deermann Johann Bernhard), kart. DM 9.80, gebunden DM 14.80, 258 Seiten, 1967.

Marx Karl, Bildung und Erziehung. Studentexte zur Marxschen Bildungskonzeption (besorgt von Wittig Horst E.), kart. DM 14.80, gebunden DM 22.—, 392 Seiten, 1968.

Nohl Hermann, Ausgewählte pädagogische Abhandlungen (besorgt von Offermann J.), 168 Seiten, karton. DM 7.80, gebunden DM 9.80, 1967.

Flitner Wilhelm, Pädagogische Abhandlungen (besorgt von Kanz H.), 228 Seiten, kart. DM 9.80, gebunden DM 12.80, 1967.

Dawson Christopher, Abendländische Bildung in der Krise (übersetzt und besorgt von Buchmann H.), 184 Seiten, kartoniert DM 8.80, gebunden DM 11.80, 1967.

Locke 1632 — 1704), Arzt, Philosoph und Politiker, war zeitweise Erzieher im Hause des Lord Shaftesbury. 1693 veröffentlichte er «Thoughts on education», eine Erziehungsschrift, die hier in neuer Übersetzung vorliegt. Es handelt sich nicht um eine systematische Erziehungslehre, sondern um eine anregende Fülle von geistvollen Ansichten und Bemerkungen über erzieherische Fragen. Nach Locke soll zu Weisheit und Tu-

gendhaftigkeit, praktisch und weltmännisch erzogen werden. Diese Erziehung soll auf dem Vertrauen basieren, Willenserziehung ist besser als Vielwisserei. Das englische Ideal des Gentleman verdankt Locke sehr viel, wie umgekehrt Locke nicht denkbar ist ohne den englischen background.

Marx (1818 — 1883) forderte bereits im kommunistischen Manifest 1848 die «Vereinigung der Erziehung mit der materiellen Produktion». In dieser Produktionsschule verlieren die Eltern ihr Recht auf Kindererziehung an den Staat. Der Eigenwert der Person wird verneint. In sorglosem Optimismus glaubte Marx an den unvermeidlichen Fortschritt. Die bloße Einsicht in die «ursächlichen» Wirtschaftszusammenhänge genügte, um das entsprechende Wollen und Handeln in seinem von ihm tendierten sozial-ethischen idealen Sinne auszulösen. Der Band sammelt im ersten Teil Texte aus den Frühschriften (1835 — 1848), angefangen beim Abituraufsatz (Betrachtung eines Jünglings bei der Wahl eines Berufes) bis zum Manifest der Kommunistischen Partei. Im zweiten Teil (1847 — 1875) finden wir unter anderem einen für den schweizerischen Leser interessanten Bericht über die öffentlichen Elementarschulen in Basel aus dem Jahre 1869, in welchem Marx die Schulverhältnisse und die soziale Gesinnung der damaligen Basler geißelt (175). Der dritte Teil ist dem Spätwerk (1850—1895) gewidmet und gibt die Grundlage für die polytechnische Erziehung zur absoluten Disponibilität. Der Herausgeber des vorliegenden Bandes, H. E. Wittig, ist Fachmann der Ost-Pädagogik, Redaktor der Zeitschrift «Pädagogik und Schule in Ost und West». Er hat aus dem umfangreichen Werk von K. Marx die Dokumente, die sich auf Erziehung und Bildung beziehen, herausgesucht und chronologisch zusammengestellt. Damit ist uns ein unentbehrliches Hilfsmittel in die Hand gegeben für die notwendigen bildungspolitischen Auseinandersetzungen unserer Zeit der Welt-Industrie-Kultur.

Nohl (1879 — 1960) gründete 1919 die Volkshochschule in Thüringen, 1920 — 1937 und ab 1945 war er Ordinarius für Pädagogik in Göttingen. Als solcher bildete er eine ganze Generation von Lehrern und Lehrerinnen, aber auch von Professoren der Pädagogik heran. Geistreichem pädagogischen Gerede war er abhold, sein Bemühen galt vielmehr dem konkreten Menschen: Die Erziehung ist Lebenshilfe und Lebenslehre. Sie soll mithelfen, das Mindestmaß von Lebenssicherung, das Familienglück, die Arbeitsfreude, die Muße und das friedliche Zusammenleben sicherzustellen. Nohl war unter anderem Befruchter der Sozialpädagogik. Auch er bemühte sich um die geisteswissenschaftliche Durchleuchtung der Erziehungswirklichkeit und um die Eigenständigkeit der Pädagogik als Wissenschaft.

Flitner (geboren 1889) war seit 1929 Professor für Pädagogik und Direktor des Seminars für Erziehungswissenschaft und des Pädagogischen Institutes in Hamburg. Als solcher war er am Aufbau der akademischen Lehrerbildung in Hamburg maßgeblich beteiligt. Er gehörte zu den ersten Förderern der Volkshochschule, selber Leiter der Volkshochschule in Jena, Mitbegründer und erster Schriftleiter der Zeitschrift «Die Erziehung». Aus diesen knappen Lebensdaten ist ersichtlich,

daß Flitners Interesse und Arbeit nicht der Theorie allein, sondern ihrer Verschränkung mit der Praxis galt. Er war ein Meister der pädagogischen Kunst des Gespräches und des Teamworks, offen für Glauben und Kirche. Vom Gemeinsamen aus suchte er die Vielfalt der Erfahrungen und Standorte fruchtbar zu machen. Jugendführung, Erwachsenenbildung, Schul- und Hochschulreform verdanken diesem großen Synthetiker Wesentliches.

Dawson (geboren 1889) ist Engländer. Seine Mutter war Tochter eines anglikanischen Geistlichen. Sein geistiger Weg ist durch folgende wesentliche Stationen gekennzeichnet: Trinity College in Oxford, Schweden (Volkswirtschaftslehre, Geschichte und Soziologie), Begegnung mit den Schriften des deutschen protestantischen Theologen und Philosophen Ernst Troeltsch, 1914 Übertritt zur katholischen Kirche, die für ihn «in einer Welt der Änderungen die unwandelbare Ordnung repräsentierte»; 1958 Ruf nach Amerika auf den Lehrstuhl für das Studium des Katholizismus an der theologischen Fakultät der Harvard-University. Als katholischer Kulturhistoriker erschloß er die Leistung des Mittelalters für die Formung des Abendlandes. In der Absage von den religiösen Bindungen des Christentums seit der Aufklärung sieht er einen der Gründe des Niedergangs Europas. Mit dieser fortschrittlichen Einstellung verbindet er die Hoffnung, daß eine neue Rückbesinnung auf die große christliche Tradition möglich sei und daß so die geistig zerrissene Welt von neuem ein Prinzip der Einheit gewinnen könne. Der vorliegende Band ist die Übersetzung seines letzten und umfassenden Werkes: *The Crisis of Western Education*, das 1961 in New York erschienen ist.

Die einzelnen Bände weisen alle die gleiche Gliederung auf: Bild des Autors, Text der Quellen, Anmerkungen, Würdigung des Autors und seines Werkes mit Einordnung in die Zeitepoche und in die Zeitgeschichte, Würdigung für die Gegenwart, Bemerkungen zur Textwiedergabe, Bibliographie, Zeittafeln, Namenregister, Sachregister, Inhaltsverzeichnis. Die Bände werden bei Subskription verbilligt abgegeben.

Der Verlag *Julius Klinkhardt*, Bad Heilbrunn, gibt unter anderem eine hervorragende Reihe «*Pädagogische Quellentexte*» heraus, deren Bände je ein Thema im Längsschnitt behandeln. Zur Besprechung liegen vor:

Autorität und Freiheit, herausgegeben von Erich E. Geissler, 136 Seiten, 1965; die *Deutsche Jugendbewegung*, herausgegeben von Karl Seidelmann, 166 Seiten, 1966; *Zur Geschichte der Mittel- und Realschule*, herausgegeben von Rudi Maskus, 188 Seiten, 1966.

Autorität und Freiheit umfaßt eine sorgfältige Auswahl aus zum Teil weltberühmten Veröffentlichungen führender Pädagogen dieses Jahrhunderts. So finden wir einen Passus aus Ellen Key, *Das Jahrhundert des Kindes*, von Johannes Gläser, *Vom Kinde aus*, und aus Friedrich W. Foerster, *Autorität und Freiheit*. — 26 Beiträge geben einen Überblick über die Geschichte der Jugendbewegung. — Die Geschichte der Mittel- und Realschule wird dokumentiert mit Texten aus den Jahren 1750 bis 1965.

Die Bändchen schließen jeweils mit einem genauen Quellennachweis, mit den nötigen Anmerkungen und

einem Nachwort des Herausgebers und einer chronologisch geordneten Bibliographie. Die Texte stammen aus den verschiedensten pädagogischen und weltanschaulichen Zusammenhängen. Sie bieten für den Pädagogikstudent und für Lehramtskandidaten, die sich in Einzelfragen der Pädagogik vertiefen und für die Lehrerfortbildung eine wertvolle Fundgrube. Der Wert dieser Reihe würde noch bedeutend größer, wenn die einzelnen Bändchen ein Sach- und Personenregister aufwiesen, was leider bis jetzt nicht der Fall ist.

Das folgende Werk gehört teilweise noch zu den geschichtlichen Arbeiten:

Glänzel Horst, Lehren als Beruf. Eine Berufskunde für Lehrer aller Schularten, 295 Seiten, DM 21.80. Hermann Schroedel-Verlag, Hannover, 1967.

Die Lektüre dieser Berufskunde des Lehrerberufes ist erquickend. Der Autor schreibt verständlich und trotzdem wissenschaftlich fundiert. In einem ersten Kapitel gibt er in einem «kurzen Gang durch die wechselvolle Geschichte des Lehrerberufes» (68) einen Überblick über den Wandel des Lehrerberufes, allerdings auf das deutsche Kulturgebiet beschränkt. Wenn 1735 in Stettin der Prediger Schienmeyer die «erste Lehrerbildungsanstalt, die diesen Namen verdient» (23) gegründet habe, so wäre doch mit einem Seitenblick auf die romanische Kulturwelt auf Jean Baptiste de la Salle (1651 bis 1719) hinzuweisen, der bereits 1684 in Reims ein Seminar für Landlehrer gegründet hat (Brüder der christlichen Schule», heute Schulbrüder ge-

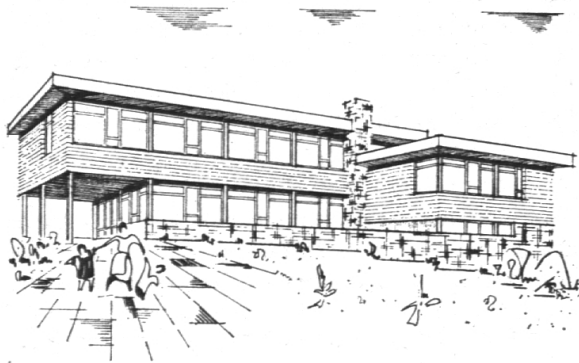
nannt); de la Salle forderte bereits die allgemeine Schulbildung und wurde so zum Vater der französischen Volksschule.

Aus der Lektüre des ersten Kapitels wird dem Leser einsichtig, warum in Deutschland — im Unterschied zur Schweiz — die akademische Lehrerbildung der notwendige Aufstiegsweg für den Lehrerberuf wurde: Die Lehrerseminare waren Machtinstrumente des autoritären Staates bis 1918 und wieder unter Hitler. Sie vermittelten den Kandidaten gerade soviel Wissen, wie diese für die Schulen der untersten Schichten, denen sie selber zugehören hatten, brauchten. «Wer einfaches lehrt, braucht wenig zu wissen» (32, 63), eine rettungslos veraltete Parole, die freilich immer noch, auch in manchen Köpfen von Schweizer-«Demokraten» spukt! Von der akademischen Freiheit erhofften sich die deutschen Lehrer auch die Freiheit für ihren Berufsstand.

Das Buch enthält im weiteren herrliche knappe Abhandlungen über die Gestalt des Lehrers, seine Autorität, die Amtsführung, die Lehrer-Psychologie und über notwendige Tugenden, deren Krone der Humor ist (279-281). Mit einem kleinen Abschnitt über die «Freude am Beruf» (281-284) schließt das lesenswerte, dem Lehrer im Alltag manche Anregung gebende Buch. Mit einem Hinweis auf eine anregende Lektüre zur Besinnung auf den Lehrerberuf und das Lehrerehos schließen wir den kleinen Rundgang durch neuerschienene Literatur. Wir sind beim Ausgangspunkt angelangt: Beim schulischen Alltag. Dieser will gemeistert werden.

Kinderheim «Schoried»

Heilpädagogische Sonderschule **Alpnach Dorf OW**



Für unsere Schulgruppe (Tagesschule), 8 Kinder, suchen wir auf Oktober 1968 oder auf Vereinbarung

Lehrerin oder Lehrer

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung.

Wir bieten: Interessante Mitarbeit in jungem Team, gutes Gehalt, nettes Zimmer in neuerbautem Heim an herrlicher Aussichtslage.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an den Heimleiter, O. Stockmann, Feld, 6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 - 76 15 00, einzureichen.

Wir vermieten in Davos (10 Minuten vom Bahnhof Davos Platz) neu erstelltes

Ski- und Ferienhaus

mit 56 Bettstellen in 4 Räumen, Eß- und Wohnraum, modern eingerichteter Küche, Duschen, Leiterzimmer etc. Geeignet für Schulen und Jugendorganisationen.

Im gleichen Gebäude, aber in besonderem Wohntrakt vermieten wir **4 Doppelzimmer** mit Kochnischen, Bad, kaltes und warmes Wasser.

Nähere Auskunft erteilt: Ski- und Ferienhauskommission, 8436 Rekingen, Telefon 056 - 49 18 28.

Bahnhof-Buffer Goldau

Rasch — gut — preiswert

Frau B. Simon Tel. 041 - 81 65 66

Mon petit livre de français

einfaches Lehrbüchlein für Primarschulen. Preis Fr. 3.60, mit 10% Mengenrabatt ab 10 Exemplaren.

Zu beziehen beim Verfasser: *Fritz Schütz*, Lehrer, Ringstraße 56, 4900 Langenthal.